

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

225 (26.9.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033953](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033953)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 225.

Mittwoch, den 26. September 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. September. Se. Maj. der Kaiser ist mit den Fürsten um 3 1/4 Uhr vom Manöver, welches um 1 1/2 Uhr bei Helbenbergen endigte, nach Homburg zurückgekehrt, indem er von Großparben die Eisenbahn über Frankfurt benutzte. Der König von Spanien schenkte heute dem Artilleriekampf und dem Cavallerie-Angriffe besondere Aufmerksamkeit. Das Wetter war heute Nachmittag feucht und kalt.

Die diesjährigen, soeben beendeten Flottenmanöver haben, wie man hört, die beteiligten Kreise ungemein befriedigt. Die Manöver waren ungemein complicirt und besonders dadurch von Wichtigkeit, daß eine ganze Reihe neuer Erfahrungen und Erfindungen zum erstenmal praktisch angewendet worden sind. So manövrierten die Panzerschiffe völlig wie in kriegsmäßigem Zustande; ferner fanden mehrere Nachtmanöver bei elektrischem Lichte statt, wobei sich die auf jeder Fregatte befindlichen Apparate besonders zu bewähren hatten; ganz besonders war man aber überrascht von den Leistungen der Torpedoboote und von den verschiedenen Landungsversuchen der Schiffsmannschaften und den Manövern, welche diese mit ihren leichten Schiffs-Geschützen auszuführen wußten. Der hierher zurückgekehrte Chef der Admiralität, General v. Caprivi, welcher den Manövern beiwohnte, hat sich über dieselben lobend ausgesprochen.

Vom 1. d. M. ab tritt eine Erweiterung des an das Hamburger Freihafengebiet stoßenden Grenzbezirks ein, und die Binnenlinie erhält eine andere Richtung. Die von der neuen Binnenlinie berührten Ortschaften gehören mit allen Gebäuden, desgleichen alle Flüsse, Bäche, Straßen und Wege, welche sich im Laufe der neuen Binnenlinie befinden, zum Grenzbezirk. Die zwischen zwei Ortschaften ohne nähere Beschreibung gezogene Binnenlinie wird entweder durch den direct von dem einen nach dem anderen Orte führenden Fahrweg, oder wo ein solcher fehlt, durch die gerade Linie gebildet.

Dem „Evangel. kirchl. Anzeiger“ ist es endlich gelungen, der Rede des Kronprinzen in Wittenberg den Stachel zu nehmen, gegen den unsere Hochkirchler bisher vergeblich gekämpft haben. Der Kronprinz hat nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen, obgleich er dazu als Vertreter des Kaisers nicht berechtigt war. Wenn der „Anzeiger“ es als ein Mangel an Loyalität bezeichnet, daß liberale Blätter in der Aeußerung des Kronprinzen einen Widerspruch sehen zu der Haltung des Kirchenregiments, dessen höchste Spitze der König von Preußen ist, so muß man doch fragen, ob es loyal ist, das landesherrliche Kirchenregiment und die kirchlichen Ueberzeugungen seines Trägers über den als Stellvertreter des letzteren auftretenden Kronprinzen zu stellen. Ob die Inpiration des „Evangel. kirchl. Anz.“ auf die persönliche Stellungnahme des Thronfolgers zu den kirchlichen Fragen in der That so wenig Ge-

wicht legen, als sie sich den Anschein geben, muß man doch bezweifeln.

Der Kaiser hat an den commandirenden General des 4. Armeecorps, General der Infanterie v. Blumenthal, folgende Cabinetsordre gerichtet: „Ich verbinde mit dem Ausdruck Meiner lebhaften Anerkennung über den Zustand des von Ihnen commandirten 4. Armeecorps die Ausführung einer längst gehegten Absicht, indem Ich Sie hierdurch in den Grafenstand erhebe, welcher in Ihrer directen männlichen Nachkommenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt forterben soll. Ich wünsche hierdurch nicht allein Meine besondere Zufriedenheit mit Ihren Leistungen als commandirender General, sondern auch der Armee und dem Vaterland hochverdienter und von seinem Könige hochgeschätzter General war. — Merseburg, den 19. September 1883. Wilhelm“

Sämmtliche Staatsminister, ausschließlich Bismarck's, das Reichstagspräsidium und alle commandirenden Generale reisen morgen zur Entfaltung des National-Denkmals nach Rüdelsheim. Die Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments geht dort hin aus Potsdam unter Commando des Hauptmanns Graf Kanitz am Mittwoch ab.

Wenn es richtig ist, schreiben die „B. V. N.“, daß die Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer und die Uebernahme der Hälfte sämmtlicher Schullasten auf den Staat beabsichtigt wird, so würde das Bedürfnis für Preußen 70 bis 80 Mill. Mark erreichen. Die Flüssigmachung dieses Erfordernisses würde die Aufgabe des letzten Abschnittes der Reichssteuerreform sein. Für Preußen bliebe alsdann noch die Reform der Ertragssteuern, also der Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Gewerbesteuer übrig, welche namentlich in einer doppelten Beziehung in Frage kommt; einmal in Bezug auf die Fortbildung zu einer Reinertragssteuer unter Anrechnung der Schulden, andererseits in Bezug auf das Verhältnis der Ertragssteuern unter sich und zur Einkommensteuer. An diese Frage kann selbstredend erst dann zweckmäßig herangetreten werden, wenn sowohl feststeht, welcher Theil der Realsteuern als Staatssteuern fortbestehen und wie die Einkommen- und Klassensteuer, sowie die besondere Besteuerung des Capitals definitiv geordnet werden wird. Hiernach ergibt sich von selbst folgender Gang der Steuerreform: den nächsten Abschnitt

bilden Reform der Personalsteuer, Schuldotationsgesetz und Communalsteuergesetz. Alle drei Vorlagen sind in der Vorbereitung begriffen und dürften den nächsten Landtag beschäftigen. Auf der durch deren Vereinbarung erzielten Grundlage würde der Schlußact der Reichssteuerreform, voraussichtlich also frühestens in der zweitnächsten Session des Reichstages, sich anschließen und erst dann an den letzten Theil des Gesamtwerkes, der Reform der preussischen Ertragssteuern, heranzutreten sein. Aus diesen Erwägungen ergibt sich sogleich die innere Unwahrscheinlichkeit der Zeitungs-Nachricht, inhalts deren der Finanzminister jetzt mit einem umfassenden Steuerreformplan vor den preussischen Landtag zu treten beabsichtigen soll.

Im Widerspruch mit der gestrigen Meldung der „Kreuzzeitung“ wird der „Schles. Btg.“ aus Rom telegraphirt: „Der Bischof von Kulm, Herr v. d. Marwitz, wird als Senior der preussischen Bischöfe für sämmtliche Diöcesen um die Gewährung der Dispense nachsuchen.“ Auch nach dieser Meldung hätte die Curie darauf verzichtet, die Durchführung des Juligesetzes in den erledigten Diöcesen von der seitens der „Germania“ als unerlässlich bezeichneten „Begnädigung“ der abgesetzten Bischöfe abhängig zu machen. Im Vatican scheinen die Rathschläge des Herrn Windthorst überhört zu werden.

In Saarbrücken haben, wie die „R. Z.“ meldet, sämmtliche Mitglieder der Handelskammer wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Handelsminister ihr Mandat niedergelegt. Ueber den Conflict liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Danach haben Fragen der Zollpolitik oder sonstige allgemeine wirtschaftliche Fragen mit der Differenz nichts zu thun, welche dahin führte, daß sämmtliche Mitglieder der Handelskammer ihr Mandat niederlegten. Einen lediglich privaten Charakter kann man aber der Affaire doch nicht beimessen. Es hat ein erregter Schriftwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und der Handelskammer über einen Passus im Jahresbericht stattgefunden, über welchen vom dortigen Eisenbahn-Conjunct-Verein Beschwerde beim Minister geführt worden war. Diese Beschwerde scheint begründet gewesen zu sein, nach dem Tone zu urtheilen, den Fürst Bismarck gegen die Kammer anschlug und durch den sich die Mitglieder „brüskirt“ fühlten. Dem Beispiel der Mandats-Niederlegung ist, wie es heißt, auch der Secretair der Handelskammer gefolgt. Am letzten Ende führt also die Angelegenheit auf das Eisenbahnsort zurück.

Die am 20. September zu Königsberg eröffnete 21. Versammlung des Volkswirtschaftlichen Congresses bedeutete zugleich das 25jährige Jubiläum desselben. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stand als erster Gegenstand die Reform des Sparassenswesens. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß namentlich Preußen bald eine gute Sparassen-

Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

„Ist Dir ein Unglück geschehen, Ernst?“ fragte Barbara.
„Nein, Barbara — ein Unglück nicht — es hätte sogar eines Tages für Dich ein großes, großes Glück sein können. Ob es jetzt noch ein solches ist?“

„Du sprichst in Räthseln, Ernst — ich verstehe Dich nicht.“

„Du wirst mich bald verstehen. Komm, mein Kind, lege Deinen Hut und Mantel ab — ich will Dir gleich Alles mittheilen.“

Er nahm ihr selber den Mantel ab und folgte ihr, als sie ihn in das andere Zimmer trug. Dann zog er sie neben sich auf das kleine Sopha nieder.

„Barbara — weißt Du noch, daß Du einen Vater hattest?“ fragte er dann ohne jede weitere Einleitung.

Sie sah ihren Gatten verwundert an. Vater! Wie fremd das Wort ihrem Ohre klang. Und doch nickte sie leise sinnend mit dem Kopfe. Aus der fernsten Kindheit tauchte das Bild eines Mannes vor ihrer Seele auf — das Bild eines Mannes, der sie mit Liebe und Zärtlichkeit überschüttet, dessen Hand wie segnend auf ihrem Scheitel ruhte, und der ihr blondes, seidenartiges Haar spielend durch seine Fingern gleiten ließ. Ob jener Mann ihr Vater gewesen war?

„Ich glaube, Ernst, ich weiß es noch,“ sagte sie dann. „Und doch, jener Mann, von dem ich träumte, es kann nicht derselbe gewesen sein, der meine arme Mutter und mich so treulos verließ. Jener war stets liebevoll und zärtlich gegen mich.“

„Auch davon weißt Du, Barbara?“ fragte Ernst verwundert. „Wer hat Dir davon erzählt? So viel ich weiß, theilte Deine Mutter Dir nicht Derartiges mit; sie wünschte, daß sein Andenken bei Dir in Segen bleibe.“

Ein leichtes Roth huschte über Barbara's Wangen.

„Von meiner Mutter weiß ich nur, daß mein Vater, durch besondere Verhältnisse gezwungen, in die weite Welt hinaus wanderte und nie von dort zurückkehrte, auch keine Nachrichten wieder von ihm kamen. Sie hat mich gelehrt, ihn zu lieben. Aber — ich war eines Tages unbemerkt und gezwungen Zeuge einer Unterredung zwischen Onkel Roland und Tante Marianne — durch sie erfuhr ich, daß mein Vater meine arme Mutter und mich hilflos zurückließ.“

„Dachte weder Deine Mutter noch Du daran, daß er gestorben sein könnte?“ forschte Ernst weiter.

„Meine Mutter hat nie an den Tod des Vaters geglaubt, aber ich dachte daran. Er hätte nicht so hart und grausam sein können, uns unserem Schicksale, das ohne Dich ein elendes geworden wäre, zu überlassen.“

„Wenn er nun aber dennoch lebte, Barbara? Wenn er es dennoch gethan hätte?“ fragte ihr Gatte ernst.

In den Zügen des jungen Weibes prägte sich eine große Unruhe aus.

„Still, Ernst, laß mich davon Nichts hören,“ sagte sie ängstlich. „Heimlich, tief in meinem Herzen habe ich mir ein Bild von meinem verlorenen Vater geschaffen und es sorgsam bewahrt und vor jedem Angriff geschützt. Rühre nicht daran! Was auch die Welt von ihm sagen mag, ich bin felsenfest davon überzeugt, daß er verunglückt ist.“

„Ich kann Dir den Schmerz nicht ersparen, Deinen Glauben zu erschüttern, Barbara. Dein Vater lebt!“

Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht, und schon berente Ernst, sie mit dieser Mittheilung zu sehr überrascht zu haben.

„Ewiger Gott — es kann nicht sein!“ kam es über ihre bleichen Lippen. „Mein Vater konnte nicht so an meiner Mutter handeln — ich müßte den lebenden Vater verachten.“

„Barbara, Du sprichst da ein hartes Wort,“ versetzte Ernst. „Du sprichst ein Wort, das Deinen Vater namenlos elend machen würde, wenn er es hörte. Komm, urtheile nicht vorzeitig; laß mich Dir Alles sagen, es ist sein eigener Wille, und dann verdamme ihn, wenn Du kannst.“

Simon Norden hätte sich wahrlich keinen besseren Anwalt erwählen können, als den Gatten seiner Tochter. Mit größter Schonung theilte er Barbara Alles mit, ohne irgend Etwas zu umgehen oder auch nur eine Thatsache zu verheimlichen. Einmal sank ihr Haupt bleischwer auf seine Schulter nieder und die heißen Thränen rannen unaufhaltsam über die Wangen der jungen Frau. Die Thränen galten dem Herzeleid der Mutter, und doch gab Ernst's Schilderung es nicht zu, daß sie den Vater verdamme.

Endlich schwieg er.

„Und dieser Vater lebt?“ fragte Barbara endlich.

„Er lebt nicht allein, sondern er ist auch hier, um sein leidenschaftliches Sehnen, die Tochter in seine Arme zu schließen, zu stillen. Ich hätte ihn Dir entgegen geführt, ohne die Mittheilungen über seine Vergangenheit zu machen, aber er selbst wollte nicht, daß Du über ihn getäuscht würdest. Du solltest darüber entscheiden, ob noch ein wärmeres Gefühl für den Mann in Deinem Herzen Raum habe, der Deine Mutter so namenlos elend gemacht. Sag', Barbara — willst Du ihn sehen?“

„Ich kann jetzt nicht darüber bestimmen,“ sagte sie nach kurzem Besinnen. „Gönne mir Zeit, zu überlegen. Noch hat der Gedanke an das Unrecht, das meiner Mutter zugefügt wurde, zu sehr Gewalt über mich, als daß ich vorurtheilsfrei entscheiden könnte. Ernst, sprich offen und ehrlich: Glaubst Du, daß mein Vater aufrichtig bereut hat?“

„Ich will darüber nicht entscheiden, urtheile selbst, Barbara,“ entgegnete Ernst. „Sein Antlitz ist dasjenige eines Mannes, in dem Kummer und Herzeleid mit eisernem Griffel ihre Füge zurückließen. Denke aber an die letzten Worte Deiner Mutter, gedente ihrer Worte und laß Dich nicht von einem blinden, zum großen Theil wohl gar ungerechten Zorn beherrschen.“

Mit diesen Worten war er aufgestanden und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„Barbara — können wir eine halbe Stunde früher speisen?“ fragte er noch.

Gesetzgebung bekommen möge, wie Baden eine solche seit einigen Jahren schon besitzt. Der Sparfuss im Volke müsse allseitig gepflegt werden, denn ein Volk könne wie ein werden-der Mensch der Anleitetung und Uebung zu den wirtschaftlichen Tugenden nicht entbehren. Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete das handelspolitische Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland. Zum Schluß der betreffenden Besprechung gelangte die nachstehende „Resolution“ zur Annahme: „Eine Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland, welcher gegenseitige Verkehrsvereinfachungen bezweckt und auf einen längeren Zeitraum vor neuen Verkehrserschwerungen schützt, ist dringend wünschenswert. Die Erreichung dieses Zieles wird von deutscher Seite am besten dadurch gefördert werden, daß Deutschland selbst in seiner Zoll-, Handels- und Eisenbahn-Gesetzgebung grundsätzlich wieder zu einer Politik zurückkehrt, welche den wirtschaftlichen Werth des internationalen Güterausstausches und der internationalen Arbeitsteilung voll anerkennt.“ Es ist das ein offenes Bekenntnis für das grundsätzliche Festhalten der Freihandels-Grundsätze, mit welchen der opportunistische Standpunkt einer Fortgeltung der „ehrliehen Probe“ für den Schutz-zolltarif von 1879 doch wohl noch keineswegs unbedingt ver-laffen sein soll.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Sept. Der Chef der Marine-Station der Nordsee, Herr Admiral Graf v. Monts, inspizierte am heutigen Tage das hiesige Marine-Artillerie-Depot.

Der Tender des Artillerieschiffes „Mars“, Kanonenboot „Gay“, hat nach der Werft verholt, um mit der Ausrüstung behufs An-berichtigung zu beginnen.

Corv.-Capt. Starke ist von Urlaub zurückgekehrt
Lieut. z. S. Bredow hat einen 4stägigen Urlaub nach Fr. Star-gard angetreten.

Der Geheime Admiralsrath Briz hat sich nach Kiel weiter begeben.

Kiel, 24. Sept. Die Panzer-Corvette „Baden“ wurde heute zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt. — Die Fregatte „Niobe“ stellt am 28., 3 Uhr Nachmittags außer Dienst. — Als Adjutanten für die Abteilungen der 1. Matrosen-Division sind die Lieutenants z. S. Schönfelder II und Deubel, an Stelle des Lieutenant z. S. von Haeseler ist der Lieutenant z. S. Freiherr von Malapert-Neufville kom-mandirt.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Der Kaiserlich Oester-reichische Schiffbau-Oberingenieur 1. Kl. Soyka ist zur Be-sichtigung der hiesigen Werft-Anlagen hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Die Reservisten der Panzerfregatten „Friedrich Carl“ und „Kaiser“ sind heute mit dem Frühzuge nach ihren resp. Heimathsorten abgereist.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Die Einlösung der am 1. Oktober d. J. fälligen Zinscouche von Preussischen Staats-schuldverschreibungen findet zufolge Bestimmung des Herrn Finanzministers bei sämtlichen Einlösungsstellen schon vom 25. d. M. ab statt.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Der Brieftaubenzüchter-Berein „Vorwärts“ in Duisburg hat am Sonntag das ange-kündigte Taubenwettfliegen zur Ausführung gebracht. Der ungünstigen und stürmischen Witterung wegen wurden jedoch nur 8 Tauben von der hiesigen Brieftauben-Station aus um 9 1/2 Uhr Vormittags aufgelassen. Die Thiere flogen zunächst in geschlossener Colonne in nördlicher Richtung davon, kehrten jedoch bald zurück und verfolgten nun den richtigen Weg süd-westlich. Nachmittags 2 1/2 Uhr traf die erste Taube in Duisburg ein; eine zweite folgte 2 Stunden später, während über das Eintreffen der anderen 6 Tauben noch keine Nach-richt hierher gelangte.

* Wilhelmshaven, 26. Sept. Es waren wiederum ge-diegene und genüßgewährende Leistungen, welche den leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörern gestern im Kaiser-saal in dem von der Concertfängerin Fr. Agnes Denninghoff veranstalteten Concert geboten wurden. Zwar war der Hof-kammermusikus Hr. Kufferath durch einen Trauerfall an der Mitwirkung verhindert worden, doch trat deshalb keine Kürzung des Programms ein, da Hr. Hofconcertmeister Eckhold die Fantasie appassionate von Beuxtemps und Fr. Denning-

hoff Chopins reizendes Lied „Das Ringeln“ einlegte. Die Clavierbegleitung, welche trotz des wenig vorteilhaften In-strumentes durchaus decent ausfiel, hatte Frau Musikdirektor Sattler aus Oldenburg übernommen. Bezüglich des Szieles des Violinvirtuosen Hr. Eckhold wird bei allen Musiklern über die Stimme höchster Anerkennung laut werden, besonders über die meisterhafte technische Vollendung, mit welcher der Künstler alle Schwierigkeiten zu überwinden vermag, die sich z. B. in der oben erwähnten Fantasie reichlich vorfinden. — Den Ausdruck tiefen Empfindens in den Gesang legen zu können, ist eine Kunst, welche Fr. Denninghoff vor Allen inne hat, und die ihr auch gestern wieder die Herzen der Hörer im Sturm eroberte. Zudem scheint die metallreine Stimme der jungen Dame gegen früher noch größer, um-fangreicher geworden zu sein. Diese Vorzüge, verbunden mit vorzüglicher Gesangstechnik, verschafften der Sängerin gestern wieder einen hohen Erfolg. Die sinnigen, überaus ansprechen-den Lieder von Robert Schumann und die Lieder aus dem Trompeter von Säckingen riefen ebenso wohlverdienten, leb-haften Beifall hervor, wie das feierlich-getragene Ave Maria von Bach-Gounod. Auf stürmisches Verlangen gewährte die Sängerin noch eine hübsche Zugabe, „Bergheimnisch“ von Hoffmann. — Wie wir hören, gedenkt sich Fr. A. Denning-hoff in diesem Winter einer Concert-Tournee durch Holland anzuschließen.

Wilhelmshaven. Von verschiedenen Seiten wird mit-getheilt, daß deutsche Bankiers den Auswanderern nach Amerika beim Einwechseln fogen „Trade-Dollars“ für vollen Werth auszuhändigen. Diese minderwertige Münze erleidet aber in Amerika einen Kursverlust von 15 pCt., so daß den Aus-wanderern ein sehr beträchtlicher Schaden erwächst. Es ist daher Sache derselben, sich vor dergleichen betrügerischen Ma-nipulationen zu hüten und sich fürante Münzen auszuhändigen zu lassen.

Wilhelmshaven. Das neue Gesetz über die Zwangs-vollstreckung in das unbewegliche Vermögen tritt am 1. Nov. d. J. in Kraft. Die Wirkungen, die dasselbe durch seine neuen Prinzipien auf das praktische Leben ausüben wird, sind noch von keiner Seite zu übersehen, namentlich dürfte die in das Gesetz aufgenommene Bestimmung, daß der Zuschlag nur dann zu erfolgen hat, wenn durch das Gebot die dem An-tragsteller vorgehenden Hypotheken gedeckt werden, von weit-gehendster Bedeutung sein. Eins steht indessen jetzt fest: auch dieses Gesetz wird durch seine knappe und gebrungene Fassung bei der Anwendung Schwierigkeiten bereiten, zu deren Besei-tigung ein von Herrn Landrichter D. Rudorff in Hannover verfaßter Commentar beitragen soll. Derselbe ist jetzt in zwei Mäßen stark, gut ausgestatteten Lieferungen bei G. W. Müller (Berlin) erschienen. Der Commentar ist unter umfassender und eingehender Berücksichtigung des A. L. R. und des ge-meinen Rechts sowie des in den gemeinrechtlichen Provinzen bisher gültigen Partikularrechts mit Benutzung der amtlichen Begründung des Entwurfs und der Berichte der Commissionen beider Häuser des Landtags ausgearbeitet, auch hat die Recht-sprechung, insbesondere des Reichsgerichts, bis auf die neueste Zeit volle Beachtung gefunden. Eine übersichtliche Zusammen-stellung der Paragraphen des neuen Gesetzes und der bis-herigen Normen, sowie eine Ausarbeitung des Kostengesetzes und ein ausführliches Sachregister sind beigegeben worden. Wir machen auf das Werk hiermit aufmerksam.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Neustadtgödens. Das am vergangenen Sonntag in Gödens veranstaltete Volksfest hatte sehr viele Besucher aus Nah und Fern angelockt. Dasselbe war so überfüllt, daß der Zanfensche Garten, sowie dessen Lokaltäten kaum im Stande waren, die Menschenmenge zu fassen. Das Fest verlief in heiterer Stimmung und hätte sich noch gewiß Mancher gern ein paar Stunden dem Vergnügen gewidmet, als Seitens der Polizei um ca. 1 Uhr Feierabend geboten wurde. Eine starke Beinträchtigung mußte das Fest dadurch erleiden, daß von der gräflichen Kentei daß Schießen im Schloßgarten nicht ge-stattet wurde. Es hatten sich recht zahlreiche schiefelustige Personen eingefunden, mußten ihr Vorhaben jedoch aufgeben. — Großes Aufsehen erweckt bei dieser Gelegenheit ein zwischen zwei hiesigen angesehenen Bürgern hier selbst geführter Wort-

wechsel, welcher schließlich in einer ungemüthlichen Reiterei sein Ende fand. Zu der letzteren wurden auch noch verschiedene sonstige Personen herangezogen. Wie man hört, soll einer der streitenden Herren seinen Gegner zuvor auf ein Dolchweß gefordert haben, welches indeß nicht angenommen wurde. Die Geschichte ist übrigens Seitens des Geforderten zur Anzeige gebracht und dürfte dieselbe noch ein unerquickliches Nachspiel zur Folge haben. — Gemüthlich wird sehr, daß der an-wesende Polizist nicht durch energisches Einschreiten dem Spel-tatel ein Ende machte.

Neuharlingersiel. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wüthete an unserer Küste ein ziemlich starker Sturm, der auch leider wieder Opfer gefordert hat. Am Sonnabend Nachmittags strandete an der Nordseite von Langeoog, bei dem fogen. „Mellhörn“, ein Schiff, wovon Spezielleres noch nicht bekannt ist, und in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ebenfalls ein Schiff bei Spiekeroog, mit Petroleum beladen, von Finkenwerder. Von der Ladung sind bereits verschiedene Fässer angetrieben. Leider sind von der Mannschaft 12 Mann verunglückt. (G.m.)

Genß. Wie im benachbarten Oldenburgerlande, so ist auch in dieser Gegend der Ertrag der Kartoffeln ein über-erwarten guter. Nicht allein, daß die Knollen zahlreich, big und schwachhaft geworden sind, sondern sie sind dabei zum allergrößten Theile gesund geblieben. Die jetzigen niedrigen Preise derselben (im Oberlebingerlande offerirt man den Sack zu 1,50 M.) werden wohl manchen Landwirth veranlassen, die Kartoffeln in stärkerem Maße, wie bisher, dem Viehe zu verfüttern, welches Verfahren sich gewiß namentlich in Bezug auf die Schweinemast gut rentiren dürfte.

Leer. Der Ortsauschuß für die Provinzialversammlung hannoverscher Volksschullehrer wird für den 4. Oktober zwei Dampfschiffe zu einer Lustfahrt nach Emden chartern. Bei günstiger Witterung und genügender Betheiligung wird das eine Schiff einen Abstecher nach Bortum machen und von da am Sonnabend den 6. Oktober zurückkehren. Es möge be-sonders bemerkt werden, daß auch Damen zu dieser Fahrt zu-gelassen werden.

Beener. Wohl keine Frucht wird so oft und viel ver-langt, wie die Kartoffeln, und ihr Gebeßen mit mehr Auf-merksamkeit verfolgt, nächst dem Korn, wie diese. Die Kar-toffelernte übertrifft nun dieses Jahr alle Erwartungen und ist eine so reiche allüberall, daß man den Sack in unserer Gegend schon für 2 M. anpreiset und im Oberlebingerlande soll man schon für 1 M. 50 Pf. kaufen können. Dabei ist die Kartoffel schwachhaft und gehaltvoll, selbst die sog. Rosen-kartoffel, wie noch nie.

Hannover, 22. Sept. Die Beschichtung der provinzial-ständischen Forsten, welche gestern der hannoversche Provinzial-auschuß mit dem Landesdirektorium unter Führung des Pro-vinzialforstmeisters Quart-Paslem ausgeführt hat, soll, wie wir hören, die Mitglieder des Ausschusses in hohem Grade befriedigt haben. Diese Forsten liegen in der Nähe von Soltau, in den Aemtern Soltau und Medingen; wer mit der Eisenbahn von Bremen nach Uelzen fährt, sieht die große Anlage diesseits des Bahnhofes Brochhöfe vom Zuge aus vor sich liegen. Es sind von der Provinz Hannover hier im Ganzen im zusammenhängenden Reviere 10,938 Morgen (2867 Hektar) erworben, zum größten Theile bereits aufge-forstet, übrigens aber zur Bepflanzung im Frühjahr 1884 vollständig vorbereitet, so daß dann die Anlage, bis auf die unausbleiblichen Nachbesserungen, als vollendet gelten kann. Angekauft sind zwei Vollhöfe im Dorfe Ringel, Amts Medingen, ein Vollhof in Brambostel, Amts Medingen, ein Voll-hof, ein Halbhof und ein Viertelhof in Derrel, Amts Soltau, und verschiedene Ländereien von Besitzern aus Derrel, Del-slingen und Köhlenbissen. Die Höfe sind mit den Gebäuden gekauft und diese sind jetzt theils zu den 3 Försterwohnungen, theils für die Corrigendenanstalt verwendet worden. Der An-kaufspreis beträgt im Ganzen rund 506,700 M. oder für den Morgen (mit Einschluß der Gebäude und der vorhandenen kleinen Holzbestände) etwas über 46 M. Bis zum Jahre 1882 einschließend sind für die Aufforstungen und die sonst erforderlichen Anlagen rund 253,200 M. ausgegeben, oder für den Morgen rund 23 M., zusammen kostet also die ganze Anlage bis jetzt rund 760,000 M. oder für den Morgen

„Ja,“ entgegnete sie leise, und dann entfernte ihr Gatte sich, sie ihren keineswegs heiteren Gedanken überlassend. Barbara ging in die Küche, ihre Vorbereitungen für das Mittagessen zu beschleunigen. Sie war wie in einem Traume, und sie mußte sich wiederholt bestimmen, ob denn Alles, was ihr Gatte gesagt, auch Wahrheit sei.

„Liebe Deinen Vater, wenn er Dir noch einmal in Deinem Leben begegnen sollte, wie er Dich geliebt hat.“ Es waren die letzten Worte der sterbenden Mutter, und wie von Geisterstimmen schlugen sie an ihr Ohr. Wie konnte sie säumen, wie anderen Vorstellungen Gehör geben? Er hatte schwer gefehlt, und sein Fehlen hatte der geliebten Mutter ein elendes Dasein bereitet, einen frühen Tod, aber er fehlte nicht in böser Absicht, sondern fortgerissen von einem grau-samen Verhängniß. Konnte ihr nur einen Augenblick der Gedanke kommen, daß sie ihn in einen fremden Welttheil zurück-lehren lassen wollte, ohne daß er sein Kind gesehen und in seine Arme geschlossen? Nein!

Mit aller Entschiedenheit verwarf sie jeden Gedanken daran, und dann kam es wie Frieden über sie durch das Be-wußtsein, im Sinne der geliebten Verstorbenen zu handeln. Fortgeschweht waren die Wolken von ihrer reinen Stirn, und glückliches Lächeln umspielte wieder die frischen, rosigen Lippen.

So empfing Barbara Ernst. Er verstand sie und gab ihr lächelnd die Hand — sie konnte keinen anderen Entschluß fassen, als in ihren Augen stand. Er hatte es gewußt.

Das Mittagessen war vorüber, ein einfaches bescheidenes Mahl. Da kamen nicht viele Lektüresen und verschiedene Gänge, aber Ernst hätte eine solche Mahlzeit nicht mit einem glänzenden Diner im Elternhause vertauschen mögen. Bar-bara's amüthiges, kindliches Geplauder, ihr frohes, glück-strahlendes Lächeln war eine bessere Würze als die köstlichsten Erzeugnisse des Südens. Barbara führte Ernst in das an-grenzende kleine Zimmer, wo sie ihm den Kaffee bereit gestellt, während sie zunächst Ordnung schaffen wollte. Ehe sie das

Zimmer jedoch verließ, trat sie noch einmal an ihn heran, und ihren Arm um seinen Nacken schlingend, sagte sie:

„Ernst — ich möchte einen Weg machen. Willst Du mich begleiten?“

Er zog sie an sein Herz und bedeckte das liebe Gesicht mit heißen Küßen. Ohne daß sie es sagte, wohin sie gehen wollte — er wußte es! Sie hatte dem Leid der Mutter Rechnung getragen, nun aber wollte sie vergeben und vergessen und dem Vater den langentbehrten Frieden geben.

Und während dieser Zeit durchwanderte Simon Norden noch immer wie ein ruheloser Geist die Straßen der Stadt. Hier und da trat ihm ein bekanntes Gesicht entgegen, manches sogar wenig gealtert — ihn erkannte Niemand. Bis morgen war eine lange Zeit qualvoller Unruhe. Würde sein Kind ihn sehen wollen? Wenn nicht — er durfte sich nicht darüber beklagen.

Und was blieb ihm dann?

Wenn Barbara ihn verleugnete, wie er sein Kind einst verleugnet hatte, dann blieb ihm nur noch Martha. Zu ihr wollte er zurückkehren, ihr den Trost bringen, daß keine andere Frau mehr zwischen ihm und ihr stehe, wenn sie einen solchen Trost anerkennen wollte. Er glaubte selbst nicht daran. Die Harmonie der Seelen war mit einem schrillen Akkord gerissen, die Saite zersprungen — was konnte sie wieder verknüpfen?

Müde und abgespantet kehrte Simon endlich in das düstere Zimmer des Gasthofes zurück, heimlich fürchtend, schon einen Brief von Ernst Gubig vorzufinden, in welchem dieser ihm mittheilte, daß Barbara sich nicht entschließen könne, den Mann wiederzusehen, der über ihre Mutter und sie so viel Herzleid gebracht habe. Er fand keinen Brief vor, und schon das er-leichtete seine belastete Seele. In dem Zimmer herrschte bereits ein gewisses Halbdunkel, aber Simon dachte nicht daran, Licht anzuzünden, es träumte sich noch besser so. Er rückte den Sessel dichter an den Kamin, und den Kopf in die Hand gestützt, überließ er sich seinen Gedanken.

Er hatte sich ein hohes Ziel gesteckt: Reichthum und An-

sehen wollte er erjagen und nun sah er, an seinem Lebens-abend, daß sein ganzes Mühen ein vergebliches gewesen war. Arm, einsam und verlassen stand er da, überall ein Fremder, Ausgestoßener. Und nicht einmal sein Kind durfte er in seine Arme schließen. Wenn er es hätte thun können!

Vor seinem inneren Auge sah er sein rosiges Blonds-köpfchen, wie er es verlassen hatte; er hörte die süße Kinder-stimme schmeichlerisch flüstern und ein qualvoller Seufzer ent-schlüpfte seinen Lippen. Hätte er in diesem Augenblick nicht den Rest seines Lebens darum gegeben, wenn er Barbara's Stimme noch einmal in weichem zärtlichen Flüstertone sein Ohr erreicht hätte?

Er war so sehr in seine Gedanken vertieft, daß er ein leises Pochen an der Thür ganz überhörte. Nun wurde die-selbe leise geöffnet und eine schlanke Frauengestalt überschritt die Schwelle. Einen Augenblick blieb sie regungslos stehen. „Mein Vater!“ rief jetzt eine von Schluchzen erstickte Stimme.

Simon Norden sprang auf, er wollte vorwärts eilen, aber seine Kniee zitterten und die Füße versagten den Dienst. Seine Hand fuhr nach der Stirn.

Träumte er denn noch immer? Hatte er nicht vor wenigen Sekunden daran gedacht, wie ihm sein würde, wenn die Stimme seines Kindes ihn mit „Vater“ anredete? Und nun erreichte das Wort sein Ohr, aber es versetzte ihn nicht in Entzücken, sondern traf ihn wie ein Gottesgericht.

„Mein Vater!“ wiederholte die Stimme.

Simon Norden wehrte mit beiden Händen von sich, als trete ihm ein Gelpenst entgegen.

Da legte sich eine weiche warme Hand auf seinen Arm und abermals kam es von rosigen Lippen: „Mein Vater!“

Da wandte Simon Norden den Kopf, seine Augen be-gneteten denen seines Kindes.

„Barbara!“ schluchzte er auf. „Du kommst zu mir? Du willst mir vergeben, was ich Dir gethan? Nun laß mich sterben!“

(Fortsetzung folgt.)

70 M. Es kann sein, daß die künftige Rentabilität, die ja überhaupt bei Forsten durchschnittlich keine sehr hohe ist, für das aufgewandte und noch aufzuwendende Capital keine sehr hohe Verzinsung gewähren wird. Es hängt das wesentlich von den Conjunctionen für die Holzpreise ab. Es sind aber die indirekten Vortheile nicht zu unterschätzen, namentlich kann die Anlage als ein Musterbild für Aufforstungen unsern Grundbesitzern dienen, die Erfahrungen, welche bei diesen Aufforstungen gesammelt, können den weitesten Kreisen zu gute. Von besonderem Werthe aber für die Provinz ist es, daß dort ein Theil der Corrigenden — für gewöhnlich etwa 100, in der Pflanzzeit aber etwa 150 — in einer außerordentlich nützlichen Weise für Meliorationen von Weidländeren beschäftigt werden kann. Unseres Erachtens ist diese Thätigkeit die beste für solche Leute und am ersten geeignet, sie wieder zu einem ordentlichen Leben zu führen, deshalb kann nur gewünscht werden, daß die Provinzialstände sich entschließen möchten, auch in anderen Theilen der Provinz gleiche Aufforstungen auszuführen. Dieses ist auch wohl besser, als die Colonisation von Moorländern im Meppen'schen anzufangen, wie von einzelnen Seiten geplant wird. Man sollte dies Werk ruhig dem Staat allein überlassen. Da dieser die Canäle gebaut hat, ist er im eigenen Interesse berufen, für jene Colonisation einzutreten.

Einiges aus Luthers Leben.

Die Augustinermönche, in deren Kloster Luther eintrat, hielten auf strenge Zucht und Sitte, auf treue Seelsorge und Predigt und waren darum hochgeachtet, was damals sonst nicht gerade bei allen Mönchen der Fall war. Trotzdem aber, daß Luther sich diesem strengen Orden angeschlossen hatte, wurde sein Vater sehr zornig über diesen Schritt seines Sohnes, der ohne sein Wissen und Willen geschehen war. Erst als er zwei Söhne an der Pest verloren und ihm aus Eifersucht die Kunde zu Ohren kam, daß auch sein Martin daran gestorben sei, hernach aber diese Kunde sich als falsch erwies, ließ er sich durch Freunde bewegen, darin zu willigen, daß sein Sohn Mönch würde. Man stellte ihm vor, daß das ein Gott wohlgefälliges Opfer sei. Er ließ sich überreden, konnte es aber lange Zeit nicht verwinden. Luther mußte erst ein Probejahr durchmachen, ehe er wirklicher Mönch werden konnte. So war's Ordensregel. Unter großen Feierlichkeiten wurde er in dem Probe- oder Novizenstand aufgenommen. Als ihm die Ordensstracht, ein weißwollenes Hemd, darüber eine Kutte und Kapuze aus schwarzem Tuch mit Lebergürtel, angelegt wurde, sangen die Mönche in lateinischer Sprache, der Herr wolle ihm den alten Menschen ausziehen und den neuen nach Gott geschaffenen Menschen anziehen. Ueber die Kutte erhielt er ein Scapulier, nämlich ein großes Stück Tuch, das über Schulter, Brust und Rücken gelegt bis zu den Füßen herabreicht. Das sollte bedeuten, daß er des Herrn Joch auf sich nehme, der gesagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Der Novizenmeister, der Luther nun in die mönchische Gottseligkeit einführen sollte, versah sein Amt mit großem Eifer. Trotzdem, daß er Luther mit dem Bettelstich durch die Straßen der Stadt ziehen ließ, um ihn in der Demuth zu üben, was sich allerdings die Universität hernach verbat, hat Luther seiner späterhin als eines echten Christen dankbar gedacht. Er gab seinem Schüler zum Privatstudium eine lateinische Bibel, darin zu lesen in der Zeit, wo er nicht zu beten hatte. Und die Zeit war knapp. Denn achtmal innerhalb 24 Stunden mußten 25 Vaterunser mit dem Ave Maria gebetet werden. Aber Luther las mit wahrem Seelenhunger in dem heiligen Buche, trotzdem ihm dessen göttliche Tiefen aus Mangel an rechter Erklärung zumeist noch unverständlich waren. Als das Probejahr um war, wurde er feierlich in den Orden aufgenommen. Die Ordenskleider wurden ihm ausgezogen, mit Weihwasser besprengt und ihm dann wieder angelegt. Bis in den Tod, so gelobte er, wolle er nach den Regeln des heiligen Vaters Augustinus leben und dem allmächtigen Gott, der Jungfrau Maria und dem Prior des Klosters Gehorsam leisten. Dann warf er sich mit ausgebreiteten Armen in Form eines Kreuzes auf den Boden und wurde mit Weihwasser besprengt. Dann beglückwünschten ihn die Klosterbrüder, daß er nun so rein sei, wie ein unschuldig Kind, das frisch aus der Taufe komme. Nun bekam er auch eine eigene Zelle mit Tisch, Stuhl und Bettstelle. Sie lag nach dem Klosterhof hinaus und war bis zum 7. März 1872 noch erhalten, wo sie durch eine Feuersbrunst zu Grunde ging.

Vermischtes.

Frankfurt, 22. Sept. Bei der gestrigen Parade marschirte auch ein Gänserich neben einer heftigen Kompagnie, und da er mehr als diese die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, so suchte man ihn zu vertreiben. Ein Unteroffizier

ließ ihm nach, ein Lieutenant schlug nach ihm und fiel hin. Der Gänserich war nicht zu vertreiben. Endlich erwiderte ihn ein Hauptboist und trug ihn: ein paar hundert Schritte fort. Der Hauptmann dankte Gott, daß das schnatternde Vieh entfernt worden und im sicheren Paradeschritt marschirte die Kompagnie, die Augen rechts dem obersten Kriegsherrn zugewendet. Da, wenige Schritte vor diesem, hat sich auch der Gänserich wieder zu der braven Kompagnie gefunden und marschirte da jetzt keine Zeit war, ihn zu greifen, tapfer mit. Wer bei diesem Aufzuge ernst zu bleiben vermochte, wird nicht mitgetheilt. (Fr. Btg.)

Großes Feuer in Hamburg entstand in der Katharinenstraße am Sonnabend Morgen. Es befindet sich dort eine Dütenfabrik (A. Bremer); in dem Papierlager ging das Feuer an. Da die herbeieilenden Feuerwehrmänner in Folge des furchtbaren Rauchs nicht vorzudringen vermochten, mußte man zunächst darauf Bedacht nehmen, dem Feuer, welches bereits die Lackirerwerkstätte von J. H. Müller ergriffen hatte, Luft zu verschaffen. Man begab sich daher auf den Boden eines von der Reimerstwierte eingehenden Speichers und zerstörte von dort aus das Dach des zwei Stock hohen Mittelhauses. Nun griff das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Zunächst erfaßte es die neben der Lackirerwerkstätte liegende, zu derselben gehörende Trockenstube, woselbst das Feuer durch Spirit, Farben und Lacke überreichliche Nahrung fand. Innerhalb kurzer Zeit standen auch das Hinterhaus Nr. 12 der Katharinenstraße und der mit seiner Front am Fleeth liegende Speicher in Flammen, somit ein Complex in der ganzen Länge des Reimerstwierte. Trotz der größten Löschanstrengungen vermochte man es nicht zu verhindern, daß auch das große Delicatesenlager von Guhl, welches sich im Hinterhaus, Parterre, befindet, von den Flammen ergriffen wurde, welche dort abermals neue Nahrung fanden. Auch mehrere Nebenhäuser, u. A. das eines Wirthes in der Reimerstwierte, woselbst sich nach hinten, in einem Anbau, eine Tischlerwerkstätte befindet, litten durch Feuer und Wasser erheblich. Gegen 8 Uhr war man des Feuers soweit mächtig geworden, daß ein Weiterumfassen nicht mehr zu befürchten stand. Wie unendlich groß die Gefahr für die ganze Katharinenstraße und die Reimerstwierte gewesen, vermochte man erst zu ermessen, wenn man vom Dache des hohen Speichers in der Reimerstwierte aus die Umgebung beobachtet: an der einen Seite des brennenden Gebäudes zahlreiche Tischlerwerkstätten, an der andern bedeutende Taback-, Wein- und Wolllager. Der Schaden ist, nach den „Hamb. Nachr.“, ein außerordentlich großer; die Höhe war bis jetzt noch nicht einmal annähernd festzustellen, denn außer den enormen directen Feuerchäden haben zahlreiche Bewohner der Nebenhäuser und Besitzer von Waarenlagern Rauch- und Wasserschaden angemeldet. So u. A. ist ein großer Theil eines in dem Speicher an der Reimerstwierte gelegenen Tabacklagers stark vom Rauch beschädigt. Glücklicherweise ist bei dem Feuer kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, dagegen erlitt ein Fahrer des ersten Zuges, welcher von einem Wagen fiel, einige Verletzungen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte mit Bestimmtheit nichts ermittelt werden. Man vermutet, daß dasselbe in dem Papierlager von Bremer seinen Anfang genommen habe. Der Eigentümer des Hauses, resp. des ganzen Complexes ist der Lackirer Herr J. H. Müller. An der sehr hohen Gesamtversicherungssumme (mehrere Millionen Mark) participiren hauptsächlich „London Phoenix“ und „Guardial“.

Langensalza, 19. Sept. In den Ortschaften Groß-Gottern, Weberstedt und Schönstedt sind, so weit bis jetzt bekannt, fünfzig Personen unter Anzeichen der Vergiftung erkrankt. Dieselben haben bei Gelegenheit des am 16., 17. und 18. d. in Groß-Gottern abgehaltenen Jahrmärktes sogenannte frische Sülze gegessen, die von der Fleischermittwe Schmidt dort zubereitet worden ist. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß die Vergiftung durch Grünspan entstanden ist, von dem der königl. Kreisarzt Herr Köcher in dem beim Schlachten benutzten Kessel einen starken Anflug vorfand, der sich stellenweise mit dem Messer abschaben ließ. Die im Kessel gekochte und conservirte Wurst ist einem hiesigen Apotheker, Herrn Trommsdorff, zur Analyse übergeben worden. Da das Fleisch von 6 Schweinen, die, wie die Untersuchung des frischen Fleisches ergeben, übrigens vollkommen gesund waren, in dem Kessel gekocht worden ist, dürfte die Vergiftung noch größere Dimensionen wie bisher bekannt angenommen haben.

Stürme in der Ostsee. Aus Riga wird gemeldet: In Folge des herrschenden Nordwestorkans sind bei Magnusholm die norwegische Bark „Hanna Selmer“ und bei Reval eine mit Bauholz aus Nowa kommende deutsche Brigg gestern Abend gestrandet. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet. Ferner aus Reval von heute Morgen: Während des

letzten Sturmes sind auch bei Wrangelholm ein deutscher Dampfer mit Ballast und ein dänisches Fahrzeug mit Bauholz gestrandet. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet. Der schwimmende Leuchtturm bei Revalstein ist um 50 Werst in der Richtung nach Wrangelholm fortgetrieben worden.

Diez, 20. Sept. Man berichtet dem „Rhein-Kur.“: Soeben eine Sekunde vor 12 Uhr mittags, wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß in mehreren Häusern verspürt.

Wie nach London gemeldet wird, raste am 8. Sept. ein Orkan bei Nassau, wobei 50 Schiffe scheiterten, 60 Personen getödtet und viele Häuser zerstört wurden.

Beurtheilung wegen Forderung zum Duell. Der Referendar Ullmann in Landsberg a. d. Warthe wurde von dem Amtsgerichtsrath Beckmann reftificirt und gerieth darüber mit diesem in Wortwechsel, wobei letzterer von „Unverschämtheit“ sprach. Hierdurch beleidigt, ließ Ullmann den Amtsgerichtsrath durch den Referendar Lewyson fordern. Der Amtsgerichtsrath wies die Forderung zurück und erstattete von derselben an den Landgerichts-Präsidenten Anzeige, in Folge deren gegen die beiden Referendare das gerichtliche Verfahren eingeleitet wurde, welches mit deren Beurtheilung zu je drei Monat Festungshaft und der Entlassung aus dem preussischen Justizdienst endete.

4000 Mk. Belohnung sind, wie aus London gemeldet wird, auf die Ergreifung des oder der Thäter gesetzt, die einen großartigen Uhren- und Juwelendiebstahl mit staunenswerther Frechheit ausgeführt haben. Der Diebstahl wurde am 30. August in einem der fashionabelsten Hotels des reizend gelegenen Modobades Cheltenham (Gloucester), und zwar am hellen Tage, in der Zeit von 6—8 Uhr Nachmittags, wahrscheinlich durch Anwendung von Nachschlüsseln zu einem der Schlafzimmer des Hotels, zur Ausführung gebracht. Die Bestohlenen sind die Inhaber der Juwelenfirma Landsberg u. Sohn in London.

Ein taubstummer Räuber. Tamsel, 20. September. Unweit unseres Ortes wurde am Dienstag Nachmittag auf der Chaussee der Händler Wagner aus Wassin von einem Strolch angefallen und beraubt, der Thäter aber bald in der Person des Schneidergesellen S. ermittelt und an das Amtsgerichts-Gefängniß in Küstrin abgeliefert, aus dem er erst tags zuvor entlassen worden war. Bemerkenswerth ist noch, daß der Verhaftete taubstumm ist.

Regimentsbefehl. „Bei Besichtigung der Kasernenzimmer habe ich bemerkt, daß zur Füllung der Strohsäcke für die Mannschaft nicht genug Stroh gefaßt wird, und habe ich mit dem Probiantamte darüber die nöthige Rücksprache genommen, die Herren Compagniechefs werden hiermit ermächtigt, aus eigenem Kopfe so viel Stroh zu entnehmen, als sie für den Bedarf ihrer Leute für nöthig erachten. v. Leuenmund, Oberst.“

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Asenbau-Commission zu Wilhelmshaven am Sonnabend, den 22. September d. J., über die Arbeiten und Materialien-Vieferungen zum Bau von 2 Brückenwärterhäusern bei Saubersbusch und Marienfel nach dem im Termin abgegebenen Offerten.

Im Ganzen:	
E. Meinde, Bant,	4387,78 M.
Schlenter & Robn, hier,	4623,07 „
H. Buschmann & Comp., Neuenbe,	4704,81 „
Amann & Reese, Bant,	4577,53 „
Gebr. Wieting, Bant,	3919,47 „
E. Dressel, hier,	4455,22 „

Wilhelmshaven, 25. Sept. Coursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,10 %	102,55 %
4 „ Oldenb. Consols	101,00	102,00
4 „ Sülze à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher		
4 „ Jeverische Anleihe	100,00	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	
4 „ Bareler Anleihe	100,00	101,00
4 „ Estin Wäbder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landtschaftl. Central-Bandbr.	101,30	101,75
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,20	148,20
4 „ Preuß. consol. Anleihe	101,60	102,15
4 1/2 „ Preussisch. consol. Anleihe	102,20	
4 1/2 „ Bandbriefe der Rhein. Hypothekbank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Bandbr. der Braunschw. Hannoverisch. Hypothekbank	101,40	101,95
4 „ Bandbr. der Braunschw. Hannoverisch. Hypothekbank	98,10	98,65
5 „ Borussia Priorit.	100,50	101,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00	168,80
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,385	20,485
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 8 U. 6 M., Nachm. 9 U. 7 M.

Verdingung von Anflanzungen.

Die Lieferung und Verpflanzung von Bäumen und Sträuchern in den hiesigen Küstenwerken und Landsforten soll an einen geeigneten Mindestfordernden, im Wege der Einreichung schriftlicher Angebote, öffentlich verdingen werden. Hierzu ist auf

Montag, den 1. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Fortifikations-Bureau ein Termin angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige ihre, den Bedingungen entsprechenden, schriftlichen Angebote einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, 19. Sept. 1883.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Kaiserlichen Wert werden in der Zeit vom 26. ds. bis gegen Ende October cr. einzelne uneladene Langgranaten (1 bis 2 pro Log) von einem zwischen den Nooten liegenden Fahrten in der Richtung nach dem Zoppensande gefeuert werden.

Während des Schießens weht auf der Signalstation eine rothe Flagge, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wilhelmshaven, 24. Sept. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Um die Gelegenheit zu bieten, die noch impfpflichtigen Kinder aus dem Geburtsjahre 1871 und 1882, sowie die Restanten der vorhergehenden Jahrgänge, welche wegen Krank-

heit u. zu den früheren Impfterminen nicht haben gestellt werden können, unentgeltlich impfen zu lassen, wird hierdurch nochmals ein Impftermin auf

Sonnabend, den 29. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, und zur Revision auf

Sonnabend, den 6. October cr., Nachmittags 3 Uhr, in der Schule an der Königsstraße hieselbst angesetzt.

Wilhelmshaven, 25. Sept. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Zu vermieten eine möbl. Stube für 1 Herrn. Marktstraße 18, 1 Tr.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Mittwoch, den 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in H. Janssen's Saale zu Seban: 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 3 Tische, 3 Spiegel, 2 Wanduhren, mehrere Delbilder, 1 Büchertorte, 2 Waschtische, 4 Bettstellen, mehrere ein- und zweischläfrige Betten, Bett- und Kissenbezüge, verschiedene Kleidungsstücke, 1 Hand-Nähmaschine, 1 Mörsel, große und kleine eis. Töpfe, 2 Ebeckessel, 3 eis. Dosen, 2 Waschbäsen, 2 Lampen und allerhand Küchengeschirr; auch: 1 Oxender (recht groß), 1 Schankelpferd und 1 Kalbute,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuenbe, 20. September 1883.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Hebung des Schulgeldes.

Mittwoch, den 26., und Donnerstags, den 27. d. M., Nachmittags von 2—6 Uhr, in der neuen Schule in Neuenbe.

Neuender Neugroden, 21. September 1883.

P. Gerriets, Schul-Rechnungsführer.

Zu vermieten 1 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Altestraße 12.

Handschuhe werden gewaschen Marktstraße 6.

Nur noch 5 Tage!

Die noch vorräthigen Sachen, als: **Herren-Garderoben, Unterzieheuge**, auch noch eine Parthie gediegene **Buckskins** und **Luche**, echt blau und schwarz, werden **bis Montag, den 1. October**, ganz unter Preis abgegeben.

Die besten **Schaftstiefel** kosten nur noch 5 Mt. 50 Pf.

Neuheppens, Bismarckstr. 18.

H. Baumann.

Das **Weiss- & Mode-Waaren-Engros-Lager** von **A. Lammers**, Bismarckstraße 59, empfiehlt das **Neueste** in **Herbst- und Winterhüten** in Filz, Sammet, Pelz etc. für **Damen und Kinder**, garnirt und ungnarnirt.

Ausstellung von Modellhüten.

Ferner: **Sämmtliche Nouveautés** in Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen, Corsetts etc., zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Ich empfing dieser Tage **Bettfedern und Dauen** in schöner, staubfreier Waare, sowie **Inletts** und empfehle solche zu sehr billig gestellten Preisen. **Belfort. C. Schmidt.**

Neue saure Gurken, große Calbenfer, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt à Schock 4 Mt. **C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.**

Belfort. Belfort. Empfing große Sendungen **Herren- und Knaben-Filz-Hüte** von den billigsten bis zu den feinsten und verkaufe selbige, um schnellen Umsatz zu erzielen, zu ganz auffallend billigen Preisen: **Herren-Filz-Hüte** zu 1,75 Mt., **Matrosen-Filz-Hüte für Knaben** zu 2,25 Mt. **M. Schlöffel, Kürschner, Belfort, Werftstraße.**

Ich empfehle in großer Auswahl **sämmtliches Obst** als: **Aepfel, Birnen und Zwetschen** etc. etc., zum Kochen wie auch für den Winter, zu sehr billigen Preisen. Ferner: **Roth-, Weiß- und Wirsingkohl** hiesigen, ebenfalls sehr billig bei **H. Leerhoff, Neuheppens, Krummestr. 2.**

Sämmtliche Druckarbeiten werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt. **Buchdruckerei des Tageblattes (Th. Süß) Rothes Schloß.**

Schiff „**Rappahanoc**“, Kapt. **Abdick**, mit einer Ladung bester **Böhmischer Stamm-Braunkohle** ist eingetroffen und löst im Liegehafen. Ersuche um Aufträge auf diese vorzügliche Kohle und bin gern bereit, Proben, à Centner 1 Mt., zu übersenden. **E. Schultze, Kaiserstraße 3.**

Vierte Gartenbau-Ausstellung zu Varel. Die Ausstellung findet **Sonntag, den 30. Sept. und Montag, den 1. October**, in der großen Halle des **Caffeehauses** statt. Eröffnung: **Sonntag, den 30. Septbr.,** Nachmittags 2 Uhr. Auch Nichtmitglieder werden zum Besuch der Ausstellung freundlichst eingeladen. — Entrée à Person 30 Pf. (Kinder 10 Pf.) Am Sonntag findet **Freiconcert**, Abends **Ball** statt. Der Vorstand des Gartenbau-Vereins zu Varel.

Tägliche Rundschau. Zeitung für unparteiische Politik. Unterhaltungsorgan für die Gebildeten aller Stände, unter Mitwirkung von mehr als hundert der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands, herausgegeben von **Friedrich Bodenstedt**. Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage) mit täglicher Unterhaltungsbeilage. Preis 5 Mt. pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Neue Salzgurken empfiehlt **D. H. Dirks.**

Damenhüte werden rasch, billig und geschmackvoll modernisiert. **H. Lüschen, Bismarckstr. 56.**

Petroleum barrelweise zu Bremer Tagespreisen. **Belfort. C. Schmidt.** Täglich frisch geräucherte **Säringe** bei **D. H. Dirks.**

Von einer größeren Brauerei sind noch einige Hundert Hectoliter **gutes Lagerbier** waggonweise, zu äußerst billigem Preise abzugeben. Grsl. Offerten unt. **No. 1875 a** durch die Annoncen-Expedition von **Paafenstein & Vogler**, Hannover, e.b.

Ich habe mich hier als **Rechts-Anwalt** niedergelassen und übernehme Verretungen bei den hiesigen **Gerichten**, sowie bei **sämmtlichen Amtsgerichten** des Herzogthums. **Oldenburg i. Gr., Elisenstr. 1, Ecke der Langen- und Elisenstraße. F. Carstens.**

Neue Brißlinge empfiehlt **D. H. Dirks.**

Empfehle meinen **Ziegenbock** zum Decken der Ziegen. Deckgeld 50 Pf. **C. Kobelt, Wilhelmshaven, Moltkestr. 23.**

Am Fochvereinsball ist in Burg **Hobenzollern ein Notizbuch** (Ingenieur-Kalender), enthaltend Briefe und Photographien, verloren gegangen. Finder wird um gefl. Abgabe in der Exp. d. Bl. geb. ten.

Zu verkaufen ein Fuder gut gewonnenes **Heu**. **Kobelt, Schaardeich.**

Im Saale des **Hotels zum Prinzen Heinrich** Montag, den 1. October 1883, Abends 8 Uhr: **Shakespeares Hamlet**, frei aus dem Gedächtniß und mit Wiedergabe der verschiedenen Charactere vorgeht. von dem **Hauptbuden O. Kremershoff**. **Billers à 1 Mt., Schülerbilletts à 50 Pf.** vorher in der Buchhandlung des Herrn **Carl Lohse**. **Kassapreis 1,50 Mt.**

Jagdpulver u. Hagel empfiehlt **H. J. Tiarks, Eisenhandlung.**

Eine möbl. Stube nebst **Schlafzimmer** an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **H. Mannen, Altstr. 16, 1 Tr.**

Zu vermieten ein möbl. **Wohn-** nebst **Schlafzimmer.** **Wilhelm Steinfort, Moonstraße 84.**

Eine Stube nebst Schlafstube mit separatem Eingang, möblirt, ist zum 1. October billig zu vermieten. **Düfriesenstr. 26, südöstl. Flügel.**

Sofort zu mieten gesucht 1 möblirtes Zimmer und Schlafstube mit 2 bis 3 Betten. Adressen erbeten an die Expedition ds. Bl.

Zum 1. November noch 2 **Wohnungen**, jede 3 Stuben, Kammer, Küche, Kellerraum enthaltend, zu vermieten. Näheres bei **Schwanhäuser.**

Zu vermieten eine möblirte Stube für monatlich 18 Mt. **Oldenburgerstr. 181.**

Zu vermieten auf sofort eine möblirte **Stube** und **Schlafstube.** **L. Ennen, Kopperhörn.**

Zu vermieten ein eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**, event. mit **Büchergelag.** **Oldenburgerstraße 16.**

Verlobungs-Anzeige. **Wilhelmine Schmidt Folkert Schmidt** Verlobte. **Sillenstede. Wilhelmshaven.**

Todes-Anzeige. Am 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, starb zu Schwedt a. d. D. nach langen schweren Leiden, im 38. Lebensjahre, mein lieber guter Mann, der Seifenfabrikant **Carl Herrmann.** Um stilles Beileid bittet **Iba Herrmann, geb. Gopflau, und Sohn.** Schwedt a. d. D., 24. Sept. 1883.